



September 1993 Nr. 45 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.

Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

To win we need them all! Die Zukunft mit allen gewinnen

In den zurückliegenden Jahren nach dem Krieg hat es manchen Wechsel in den Ämtern des Rathauses gegeben. Zu heftigen Auseinandersetzungen, die sich über einen langen Zeitraum hin-zogen, kam es schon vor Beginn der Einstellung des ersten Verwaltungschefs. Prozesse wurden geführt. Immer wenn der damals als Stadtdirektor vorgesehene erste Mann in Wunstorf vor dem Lüneburger Verwaltungsgericht damals erfolgreich war, wurde vor seinem Haus die gelbblaue Fahne der Stadt gehißt. War dann eines Tages der Fahnenmast aus Holz abgesägt, stand am darauffolgenden Tag eine Eisenstange als Fahnenmast da.

Es gab danach auch andere Auseinandersetzungen, die über Jahre hinweg „gepflegt“ wurden, so daß viele Bürger glaubten: „In der Verwaltung wird nur an eigenen Prozessen gearbeitet. Die Hauptbeschäftigung bestehe darin, das Für und Wider zu umfangreichen Stellungnahmen zu formulieren.“ An jedem „Stellungskrieg“ nahm auch der Rat in seinen Sitzungen teil. Es ist nur gut, daß Protokolle und Schriftstücke nicht an die Öffentlichkeit gelangten. Übrig blieb nur ein zwar zeitraubender und Gemüter erregender Papierkrieg in den Akten. Die Erinnerung ist nun verblaßt und mancher der ehemaligen Akteure lebt nicht mehr. Also Schwamm drüber.

Der Dichter Friedrich Schiller hat in seinem Gedicht „Hoffnung“ vielleicht

die passenden Worte gefunden, wenn er sagt: „Die Welt wird alt und wird wieder jung – Doch der Mensch hofft immer auf Verbesserung“.

Jetzt hat es eine starke Blutauffrischung aus den verschiedensten Richtungen gegeben, einen Wechsel in Ämtern und Etagen mit Wurzeln in den unterschiedlichsten demokratischen Parteien, die nun nach dem Wählerauftrag zu entscheiden haben. Das muß keineswegs negativ gesehen werden. Es gibt genug wachsame Augen, die vor allem jetzt bei den knappen Finanzen der kommenden Jahre darüber wachen müssen, daß da nicht zum Nachteil aller über die Stränge geschlagen wird.

Wenn in den zurückliegenden Jahren diese oder jene große Aufgabe nicht gemeistert werden konnte, hieß es oft: „Wir haben keinen guten Draht nach oben.“ Mehr und das Bessere kann wohl aus einer größeren Gemeinschaft erwachsen, ohne daß Willige, Tüchtige und Einsatzbereite an die Wand gedrückt werden.

In Amerika habe ich einmal ein großes und eindrucksvolles Plakat gesehen und es ist mir noch heute vor Augen. Weiße, rote, gelbe und schwarze Läufer standen nebeneinander am Start und darüber war in großen Lettern zu lesen:

To win we need them all!

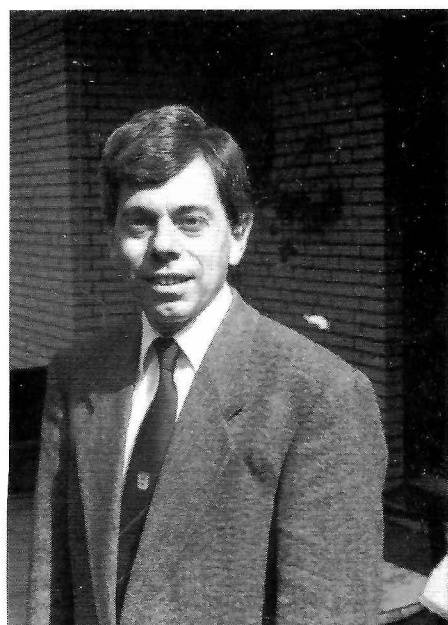
Um zu gewinnen brauchen wir alle!

Armin Mandel

Stadtkirchenturm wird wieder bunt

Mit Grün des japanischen Kletterweins (Veitzi) bewachsen, präsentiert sich der Stadtkirchenturm auf Seite 87 des Prospektes der Kreisvolkshochschule. Ein herrliches Foto, mit dem Wunstorf-Werbung gut wirksam möglich ist. Leider glaubte man bei einer Instandsetzung des Turms vor Jahren aus Gründen der Zweckmäßigkeit, auch das Mauergrün aufgeben zu müssen. Außerdem hat man damals, obwohl dagegen sofort protestiert wurde, bei den Schallöchern eine Verbretterung vor die Säulen ge-

setzt, so daß die Wirkung des romanischen Turmes sehr beeinträchtigt wurde und heute noch beeinträchtigt ist. Durch eine Aktion des Heimatvereins unter dem Motto „Laßt unsere Stadt grünen und blühen!“, die vom Gartenbauamt voll unterstützt wurde, und durch die Hilfe aus der Bevölke- rung, sind die Neuanpflanzungen am Turm nun gut gediehen. Vielleicht kommt einmal wieder ein Herbst mit einem von Blättern rot leuchtenden Teppich am Turm.



Meister der Verwaltung

Der Rat der Stadt hat den Wunstorfer Juristen Rolf-Axel Eberhardt für das Amt des stellvertretenden Stadtdirektors gewählt (41). Er wohnt mit seiner Frau Heide, die an der Stadtschule unterrichtet, und den beiden Kindern, am Düendorfer Weg. Axel Eberhardt ist im Altkreis Neustadt aufgewachsen und kennt den Landkreis Hannover sehr gut. Lebensstationen sind: Metel, Rodewald, Groß-Burgwedel, Krähenwinkel und der Fliegerhorst Wunstorf. In Niedersachsen faßte er durch eine besondere Aufgabe Fuß, als er in der Regierung bei der Gestaltung der Niedersachsentage (Lingen, Stade usw.) beteiligt war.



Zuversichtlich

Wilhelm Behne (46), lebt mit seiner Frau Renate und zwei Kindern im eigenen Haus „In der kleinen Südheide“. Er ist froh darüber, daß es von dort nicht weit zu den Schulen ist. Behne ist gebürtiger Koltenfelder, hat die Realschule besucht und verschiedene Stationen beim Landkreis und in der Regierung durchlaufen. In seinem künftigen Aufgabenbereich eines Sozialdezernenten wird er sich vor allem um das Leben in der dörflichen Umgebung und im großen, sich ständig verändernden Aufgabenbereich der sozialen Betreuung der Stadtbewohner kümmern.

Hausinschrift in der Stadtmitte

Nicht nur alte Bauwerke finden bei Spaziergängen von Besuchern in der Stadt Beachtung, sondern gerade durch Handwerkerfleiß mit Liebe und Sorgfalt neu gestaltete Gebäude lenken den Blick auf sich und werden durch Besucher besonders beachtet, fügen sich ideal in das Stadtbild ein. Tischlermeister Hans Knop, den das Schicksal 1945 von Pommern nach Wunstorf vertrieb, gab durch die Fachwerkbauten mit der Passage zum Burgmannshof ein gutes Beispiel. Nicht nur die Architektur findet Beachtung, sondern dort stehen nach altem Brauch Sprüche am Balkenwerk, die zu denken geben, nicht bekannte Worte und lange Formulierungen. Es ist nur zu natürlich, daß Ortsansässige sie schon als gegebene Inschrift zur Kenntnis nehmen. Mancher Besucher aber bleibt stehen und liest oft mit der ganzen Familie. Man macht sich seine Gedanken. So wurde der Weg zum früheren Burgmannshof der Familie von Mandelsloh, der aus der Langen Straße als Passage auf den Platz hinter dem Stadttheater führt, und als „Am Burgmannshof“ bezeichnet wird, besonders gestaltet.

Tischlermeister Hans Knop sagt dazu:

Die Erde dreht sich und der Mensch vergeht sich. In Gier nach Macht und Besitz wird sinnlos zerstört, dieser schöne Stern, der doch auch unseren Enkeln gehört. So lautet die Giebelbeschriftung am Haus Lange Straße 7, darüber steht zwar ‚im Jahre 1983‘, in dem Jahr wurde die neue Burgmannshof-Passage gebaut, aber hatten diese Wort nicht schon immer Gültigkeit, heute besonders?

Ich glaube, es sind mehr die fremden Besucher unserer schönen Fußgängerzone, die stehenbleiben und diese Worte sorgfältig lesen. Bemerkenswert ist, daß die Stadtväter unserer Partnerstadt Wolmirstedt um die Baupläne gebeten haben. Es werden auch in 50 oder mehr Jahren junge Menschen stehenbleiben und fragen: „Wie war das damals mit dem abgebrannten Pommernland 1945?“

So ist es gewünscht und so wird es sein, später mehr als heute. Auch als unauslöschliche Erinnerung daran, daß im Jahre 1945 viele tausend „Fremde“ unter ganz anderen Vorzeichen als heute in dieser Stadt Aufnahme fanden und das Bild und Wachstum mit geprägt haben.

Nicht in der Eile an den Wochentagen, aber einem Sonntag, lesen Spaziergänger im Innenhof der Passage unter den Blumenranken des Laubenganges die Worte:

Wärme – Würde – Wahrheit – Dank – Frieden – Liebe – Freiheit – Güte – Freude – Angst. Begriffe, die den Zusammenhalt, das Zusammenleben der Menschen bestimmen, in der Familie, in unserer kleinen Stadt, überall. Symbolisch aneinandergereiht als Kette, welche in unserer Zeit des Überflusses leichter zerbricht als in Zeiten der Not.

Die Wärme, welche das Kind, der Schwache sucht und nicht findet, weil wir in unserem Egoismus keine Zeit haben auf der Jagd nach noch mehr Besitz.

Die Würde, welche im Grundgesetz jedem Menschen zugestanden, aber wieviele kommen nicht zurecht mit den knallharten Spielregeln in unserer Gesellschaft.

Die Wahrheit, welche die Basis jeglichen Vertrauens ist, doch wie sieht es aus, die Gier nach Besitz ist gefährlich, noch gefährlicher aber die Gier nach Macht.

Der Dank, wir alle haben ein großes Geschenk erfahren, das Leben auf die-

ser Erde mit all ihren Schätzen, aber keiner sagt mehr „Dankeschön“, wann kommen wir zu Besinnung mit unserem Anspruchsdenken, mit dem Plündern dieser Erde, die sich immer ja noch dreht.

Der Frieden, den sich alle Menschen auf der Erde wünschen, jeder Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit, alle Mütter dieser Erde weinen um ihre Söhne, die von wenigen machtlüsternden Herrschern in den Tod getrieben werden.

Die Liebe, die wahre Liebe zu Menschen, welche dein Fleisch und Blut sind, zur Heimat, die man erst wahrhaftig begreift, wenn man sie verloren hat.

Die Freiheit, welche wir nun schon fast 50 Jahre genießen und so schlecht damit umgehen. Es gibt keine totale Freiheit für den Einzelnen oder für Interessengruppen. Ebenso wenig wie die absolute Gerechtigkeit.

Die Güte, wie sie die Bibel lehrt, wie sie den Kindern entgegenstrahlt aus den Augen der Eltern oder Großeltern. Wie früher auf dem handgestrickten Sofakissen zu lesen war „edel sei der Mensch – hilfreich und gut.“

Die Freude über ein gesundes Wiedersehen, über eine gelungene Arbeit gleich welcher Art, ohne die Summe des Honorars zu beachten. Die Freude als Quelle der Kraft für das Leben, wichtiger als jeglicher Besitz.

Die Angst, kein negatives Glied in dieser Kette. Nichts mehr als die Angst läßt die Menschen näher zusammenrücken in Zeiten der Not. Junge Menschen winken ab, wenn die Alten erzählen vom Krieg, von den Bombennächten, von der Flucht und von der Angst.

Keine Panik, die Erde dreht sich weiter, aber vielleicht doch mal im Burgmannshof stehenbleiben und lesen was da steht.

Neue Mitglieder

Klaus Kohser, Ingrid Hücke-Sürig, Wilma Bonitz.

Ein Arbeitskreis „Stadtentwicklung im Info“ wurde gebildet. Für ihn stellen sich R. Krause, Frau Hoffr W. Kaemling zur Verfügung. Wichtige Aufgabe ist die Beratung eines Konzepts. Es wurde vorgeschlagen, sich Ausstellungen anzusehen, die nach neuesten Gesichtspunkten eingerichtet worden sind.



Stadtgespräch

Ernst Jünger, Apothekersohn aus Rehburg, ehemaliger Scharnhorstschüler, heute 98 Jahre alt, wurde von der „Bunten“ in einer farbschönen Reportage, zusammen mit Kohl und Mitterand bei einem Besuch in seinem Garten vorgestellt. Dort züchtet er einen Ginkgobaum. Auch der vom Heimatverein am Scharnhorststein gepflanzte und von Dr. Schankath gestiftete Ginkgo gedeiht prächtig.

Die „Frankfurter Allgemeine“ veröffentlicht zur Zeit vorab eine Auswahl aus seinen Tagebüchern 1981 bis 1985, die unter dem Titel „Siebzig verweht III“ bei Kotta in Stuttgart erscheinen.

Warum sind Sie eigentlich noch nicht Mitglied im Wunstorfer Heimatverein? Anmeldung Stiftsstraße 28 Telefon 3718

Träumerei im Bürgerpark

Der Zeitplan wird eingehalten

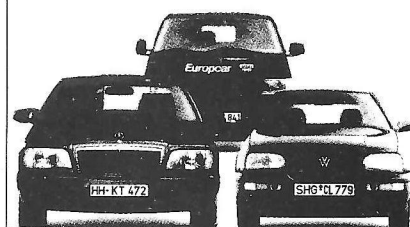
Schaufel für Schaufel gräbt sich der Bagger in den fruchtbaren Boden. Wieder verläßt ein beladener Lastwagen das Gelände in Richtung Luther Lärmschutzwall. Da, plötzlich, die vierte Wagenladung wurde gerade abgefahren, tritt Schichtwasser in die kleine Kuhle. Sollte die Landschaftsarchitektin Recht behalten? Denn schon bei der gründlichen Bestandsaufnahme des Geländes hatte sie aufgrund der vorgefundenen Vegetation Schichtwasser vermutet. Inzwischen stehen immer mehr Menschen am südlichen Teil der Baustelle. Ist es doch für die Bewohner des angrenzenden Altenpflegeheimes eine willkommene Abwechslung. Langsam werden die gedachten Konturen des Teiches sichtbar. Die letzte Ladung wird abtransportiert und die Tief-Zone von ca. 1,50 m ist zu erkennen. Das THW und der Bagger haben wirklich gute Arbeit geleistet. Den Plänen entsprechend werden die Flachwasser-Zonen eingeebnet. Im südöstlichen und südwestlichen Bereich sind Sumpfbereiche vorgesehen. Dort werden später einmal Trollblumen, Sumpfschwertlilien und Geißbart ihren Standort haben. Und natürlich auch Rohrkolben und Schilf. Aus der nahegelegenen Schule kommen Kinder und fragen, wie es denn weitergehen soll. „Morgen, schon in aller Frühe, wird der Ton aufgebracht“, antwortet der sehr freundliche Arbeiter. Wieder sind es die alten Menschen, die in aller Herrgottsfrühe am Fenster stehen, sich die Nase plattdrücken und auf neue Aktivitäten warten. Das Wetter ist prima – nicht zu trocken und nicht zu naß – und so kann der Ton züchtig verteilt und geglättet werden. Nur der mit Schichtwasser gefüllte Bereich wird ausgelassen. Hat sich doch eine kleine natürliche Wasserspeisung für den Teich gefunden, die dafür sorgen wird, daß nur gelegentlich Wasser nachgefüllt werden muß. Jetzt sind die Gärtner an der Reihe, unterstützt von Bürgern

und Bürgerinnen, die auch mit Hand anlegen wollen. Wieder ist ein Tag vergangen und endlich ist es soweit. Mehrere Schläuche führen, verteilt an verschiedenen Stellen, in das vorbereitete Teichbett. Mit dem Kommando: „Wasser marsch“ gibt der Ortsbrandmeister der Feuerwehr das Zeichen zum behutsamen Auffüllen. Eine Pflegerin kommt herüber und meint bedauernd: „Eigentlich schade, daß alles so schnell ging. Es war doch eine erfreuliche Abwechslung für unsere Seniorinnen und Senioren“. – „Mir konnte es gar nicht schnell genug gehen“, meinte ein Herr schmunzelnd, und ist mit seinen Gedanken schon bei der offiziellen Einweihung, die für den kommenden Sonnabend vorgesehen ist.

Da berührt mich eine Hand sanft am Oberarm und eine Stimme ruft: „Frau Hoooffmann, Frau Hoooffmann.“ Meine Augenlider öffnen sich langsam, gleiten über schwarze Gummistiefel und eine grüne Schürze. Ein vollbärtiges Gesicht mit freundlichen Augen sieht mich an und fragt mit ungeduldiger Stimme: „Nun sagen Sie mir doch endlich, in welches Nest der Kuckuck das Ei gelegt hat!“

Pffft, das war's. Aus der Traum! Von meiner Bank aus sehe ich auf die Stelle, wohin unser Teich kommen soll und denke an das Chanson von Reinhard Mey, das er vor vielen Jahren sang nein, es war weder ein Butler noch ein Gärtner, der so erbarungslos zugeschlagen hat – es war der Ortsrat, der das Geschenk des Heimatvereins in einer nichtöffentlichen Sitzung abgewiesen hat. Frei nach dem Motto: Wir wissen zwar nicht wie der Teich aussehen soll, aber wir sind erst einmal dagegen. Und das ist leider kein Märchen.

Es war ein schöner Traum und ich werde ihn immer wieder träumen. Bis er wahr wird!
Toni Greif



Mieten sie einfach, was Sie wollen.

Für jede Gelegenheit
das passende Fahrzeug –
von klein bis groß.

Europcar

Inter
rent

Klaus Pengel
Telefon (05031) 75175
Hannoversche Straße 13
31515 Wunstorf

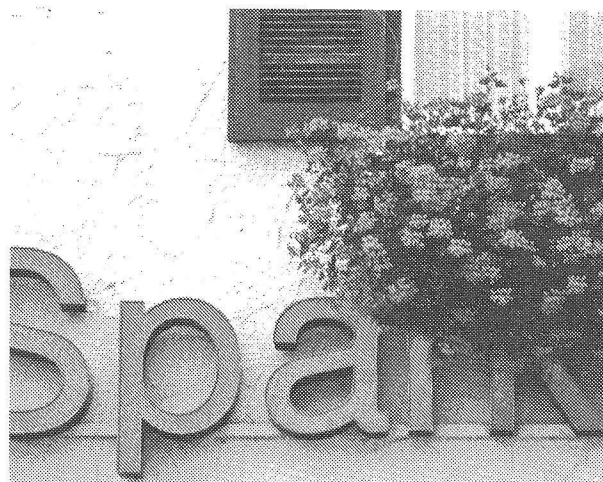
Bäcker
Hanisch



Wunstorf

Bäckerei · Konditorei · An der Johanneskirche 7
Stadt-Café · Südstr. 4 · Brot-Shop · Südstr. 10
Tel. (05031) 16433

Neustädter Straße, Tel. (05031) 15198
im Altstadt-Markt · Lange Str. 48
Tel. (05031) 4477



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wir sind mit unseren 10 Geschäftsstellen und mit unserer Hauptstelle im Herzen Wunstorfs immer in Ihrer Nähe. Man kennt sich persönlich. Das schafft Vertrauen und ermöglicht jederzeit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Stadtsparkasse Wunstorf

... mit dem besonderen Service

1689: Von Wunstorf nach Morea in den Tod

Haben Sie eine Vorstellung, wie groß Wunstorf vor 300 Jahren war? Sie werden es nicht glauben, 1689 lebten noch nicht einmal 1000 Menschen in dem Teil der Stadt, der uns auch heute noch als „altes Wunstorf“ vorkommt, nämlich zwischen dem Nord- und dem Südwall mit dem Norder- und Südertor, die an der Nord- und der Südaue standen. Der Stiftsbezirk am Stiftshügel bildete östlich vom Klostertor mit den Stiftsbehörden einen eigenen, geschlossenen Stadtbezirk. Hier waren 1689 genau hundert Männer, Frauen und Kinder zu Haus. Die bekannteste Person war der Superintendent und Stiftssenior Polycarp Leyser, 30 Jahre alt, ein Theologe, der in Leipzig studiert hatte und als Helmstedter Professor 1726 einen ersten gedruckten Beitrag zur Geschichte Wunstorfs vorlegte. Die Stadt benannte nach ihm eine Straße im Westteil Wunstorfs.

Einen ausgezeichneten Einblick in die Lebensverhältnisse der Stadtbewohner in jener Zeit gewinnt, wer die Angaben der Kopfsteuerbeschreibung studiert. Hinter dem Satz „in Morea geblieben“ verbirgt sich die Tatsache, daß da Männer im besten Lebensalter auszogen und nicht zu Frau und Kindern zurückkehrten.

„Soldaten vermietet“

1683 wurde nach der Schlacht am Calenberge vor den Toren Wiens der am weitesten in Europa vorgetragene Ansturm der Türken abgeschlagen. Von Venedig aus ist später ein großer Feldzug vorbereitet worden, durch den die für Venedig in Griechenland verloren gegangenen Besitzungen zurückerobert werden sollten. Dazu stellte Herzog Ernst-August Söldner aus dem Hannoverland und damit auch aus Wunstorf. Er „vermietete“ sie nach Venedig.

Es herrschte Jahrzehnte nach dem 30jährigen Krieg immer noch große Armut und Not. Um dieser Lage zu entfliehen, zogen junge Männer bereitwillig als Söldner in den Süden. Mancher Wunstorfer folgte dem Kalbfell aus Abenteuerlust und aus Sehnsucht nach fremden Ländern, einer Sehnsucht, die auch heute noch manchen Wunstorfer reizt, in die Welt hinauszufahren. Ve-

nedig hatte zwar Geld und Rüstungsgüter, aber keine Menschen, die bereit gewesen wären, ihr Leben im Kampf gegen die Fahne mit dem Halbmond zu opfern. Natürlich scheint es uns heute verwerflich, daß deutsche Fürsten damals Landeskinder gegenbare Bezahlung für eine fremde Macht in den Kampf schickten, zumal die eingenommenen Gelder nicht zum Besten der Länder Verwendung fanden.

Dabei wird leicht übersehen; daß man gerade den Feldzug gegen die Türken auf dem Balkan „als eine gesamteuropäische Aufgabe“ betrachtete.

Die Calenberger sangen:

„Gah tau, gah tau, naen Kriege gah tau.“

Du schast deck nich mehr brüen (necken) laten.

In'n Kriege geiht et lustig her,
Da drief eck Peer un Plaug nich mehr,
Drum will eck ok een Harte faten.

Hans gah un smeere dei Stebel un Schau.“

Das Lied könnte auch der Wunstorfer Ackermann Lulf Engelking im Haus Lange Straße 27 (später Seidel) gesungen haben, so daß der dort lebende Häusling Cord Lösenberg seine Sachen packte und sich mit anderen zusammen auf den großen Marsch nach Südgriechenland bis Morea machte, um dort für seinen Fürsten die Türken aus Griechenland zu vertreiben.

In Wunstorf wußte niemand, daß er dabei war, als der große Einsatz mit einem Appell in Venedig begann. 1 500 Soldaten wurden vereidigt. Prinz Maximilian übernahm die Führung. Das Feldzugsziel war Patras und Athen.

Über Dietrich Garberding, der „lahm und unvermögsam“ mit der 42 Jahre alten Engel Balke im Haus Nr. 89 an der Langen Straße lebte, ist bekannt, daß hier auch Anna Dreyers mit ihrem 8jährigen Jungen Hinrich und der 4jährigen Tochter Anna ebenfalls allein war, weil die Nachricht über ihren Mann lautete: „In Morea geblieben!“

Marsch durchs Leinetal

Am 24. Januar 1685 begann der lange Marsch der Truppe durch das Leinetal und Hannoversch Münden Richtung

Dinkelsbühl über Trient und weiter nach Rovereto. In 50 Marsch- und 14 Ruhetagen wurde der Appellplatz von Venedig erreicht. Als in der Nähe von Innsbruck einmal kaiserliche Werber auftauchten und mit „schönem Geld“ die Hannoveraner für sich verpflichten wollten, blieben die Calenberger bei der Heimatfahne. Im April kamen die letzten Soldaten auf dem Lido an. Der Herzog erschien persönlich, um sie mit roten Röcken neu einzukleiden. Jeder Mann erhielt einen frisch aufgefärbten Hut, dazu eine weiße wollene Feder und neue, bunte Halstücher. Das Volk kam in Scharen gelaufen, so daß die Gondeln von Venedig aus bis auf den Lido eine große Brücke bildeten.

Wir wissen über die Not und das Elend der Soldaten so gut Bescheid, weil von einem der Teilnehmer gewissenhaft die Vorkommnisse festgehalten wurden. Seine zum Teil sehr drastische Schilderung der Vorkommnisse erinnern uns an die Eindrücke, die wir von den Kriegsschauplätzen unserer Tage aus dem Fernsehen vom Balkan her kennen.

So heißt es z. B. von Pylos, einem Ort, der bei Homer mit einem Palast erwähnt wird:

„Es wurden einige Bomben hineingeworfen, welche guten Affekt getan. Es wird mit 18 Mörsern zu werfen angefangen. Es wurde Frieden geschlossen, aber der Kampf ging kurze Zeit später wieder los.“

An anderer Stelle:

„Die Türken hatten alles, was von den Griechen nicht mitgewollt, sofort gesäbelt, wie wir dann noch unterschiedliche Körper an den Straßen liegen fanden. Die vorher von allen Schreibern so hoch gerühmte Stadt Korinth stand nun da ganz verwüstet und sah man nichts als einen Haufen Raben darinnen wohnen.“

Übrigens brachte Herzog Ernst August eine besondere „Erinnerung“ an Venedig mit nach Hannover. Er hatte dort 1684 eine natürliche Tochter „erzeugt“, die er Laura di di Montcalvo (= Calenberg) nannte und mit dem Hofjunger Hans Christoph von Stubenvol verheiratete, damit sie hoffähig wurde.



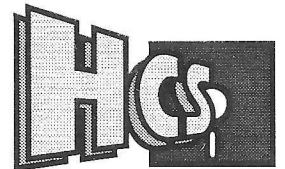
W. Dehnhard
Inhaber ALBERT UNGERMANN

UHREN SCHMUCK BESTECKE

Südstraße 6
31515 Wunstorf
Telefon 050 31 / 34 61



Fachhandel und Vertrieb
von Hard- und Software
Telefone und Faxgeräte



Hobbit-Computer-Systeme

Inh. Udo Woycke

31515 Wunstorf
Nordrehr 20

Tel. (0 50 31) 54 15
Fax (0 50 31) 1 67 75

Nach einer Schlacht heißt es: Alle Mohren wurden verteilt und jeder Kommandant bekam einen Mohren. Der Rest wurde verkauft oder auf die Schiffe verschenkt.

Die hannoverschen Truppen marschierten bis zur Halbinsel Morea. Schon zu Beginn des Marsches waren gegen 500 Mann, bald 20 von 100 durch Krankheiten umgekommen. Durch die elende Unterbringung nahmen die Verluste enorm zu und bald machte sich unter den Soldaten die Erkenntnis breit, auf dem Griechenlandfeldzug verraten und verkauft zu sein.

3200 Hannoveraner als Kanonenfutter
Als Herzog Ernst August weitere Truppen schickte, nahmen schließlich an dem Levantefeldzug 3 200 Hannoveraner teil. Sie wurden als Kanonenfutter behandelt.

Bald stieg die Zahl der Fahnenflüchtigen auf mehr als 200 Mann. Am 22. Juli 1687 wurde bei Patras gelandet. Schlimm endete der Lebens- und Leidensweg der niedersächsischen Soldaten an der herrlichen blauen Adriaküste, die manchem von uns erst 300 Jahre später bei einem schönen Urlaub bekannt geworden ist.

Wer die historischen Orte auf dem Peleponnes von einem Urlaub in unseren Tagen in schöner Erinnerung hat, oder Athen mit der Akropolis kennenlernte, hat vielleicht gar nicht gewußt, daß hier 2900 Mann aus unserer engeren Heimat ihr Leben ließen. Sie fanden mit 88 Offizieren den Tod und das nicht aus Mangel an soldatischer Pflichterfüllung oder kriegerischer Tüchtigkeit.

Wenn sich auch die Opfer aus Wunstorf noch an einer Hand abzählen ließen, vermerkt die hannoversche Chronik doch:

„In Hannover gab es kein Haus, in dem nicht die Trauer eingezo-gen war.“

Von den hannoverschen Truppen wurden auch Schüsse auf die von 600 Türken verteidigte Akropolis abgegeben. Das dort untergebrachte Pulvermagazin der türkischen Armee flog in die Luft. Beim Rückzug aus der Levante brach eine Hungersnot aus. Über sie heißt es, daß „Ratzen en fricasse“ gefressen wurden. Der Weg zur Kurwürde Hannovers führte über viele Soldatengräber.

Glücklich zeigte sich bei Kriegsende auch die Pfälzerin Liselotte, die an Kurfürstin Sophie schrieb: „Nun werden die Männer sich ihren Broihan und Pumpernickel mit noch größerer Lust schmecken lassen als die griechischen Weine.“

Quellen:

Die Kopfsteuerbeschreibung der Fürstentümer Calenberg-Göttingen und Grubenhagen von 1689 – Teil 4, Hannoversche Rotröcke in Griechenland von Herbert Röhrich. – Das Tagebuch des Fähnrichs Zehe 1685 bis 1688.

Einladung

Das Heidschnuckenessen ist für Sonnabend, den 20. November 1993, um 19 Uhr im Hotel Wehrmann-Blume geplant. Anmeldungen zur Teilnahme sind ab sofort unter der Rufnummer (0 50 31) 37 18 erwünscht.

Im Mittelpunkt des Abends steht ein Kurzvortrag über die Zukunft Wunstorfs. Dabei sollen die Möglichkeiten und die Notwendigkeiten betrachtet werden.



Satirische Medaille.
Der hinkende Saturn, den Ertrag des Bergbaus (oben) für Bauten, Prunk und Heerwesen verschwendend (unten).
(Prägung Herzog Ernst Augusts 1686).

Wir machen den Weg frei

Mitgliedschaft - vom Kunden zum Bankteilhaber.

Rund 12 Millionen Menschen in Deutschland haben mehr von ihrer Bank: Sie sind Teilhaber und damit gleichberechtigtes Mitglied einer traditionell zukunftsorientierten Gemeinschaft. Werden Sie es auch.



Volksbank Wunstorf

Neu-Wunstorf an Wäldchen und Park

Auf dem Wohnungsmarkt ist weiterhin in Wunstorf viel los und mancher wird an die ersten Nachkriegsjahre erinnert. Es gibt allein 600 Wohnungssuchende. 200 Interessenten stehen auf der Warteliste für kommunales Bauland. Zu begrüßen ist deshalb, daß jetzt die Möglichkeit besteht, im Winkel zwischen Blumenau, Luthe und der Wunstorfer Oststadt eine neue Großsiedlung zu erschließen. Es gab Jahre, in denen man auf eine klare Trennung zwischen den Ortschaften großen Wert legte. Damals mußte Stadtdirektor Dr. Neuhoff noch mit Gemeindedirektor Koch in Blumenau verhandeln und einen hübschen Batzen Geld für den Ausbau der Siedlung geben. Der neue Stadtteil Wunstorfs wird als „landschaftlich reizvoll“ herausgestellt und man wirbt mit dem kurzen Weg (1 km) zum Bahnhof und betont weiter: „Die Entfernung zur Innenstadt beträgt 2 km. Über den Blumenauer Kirchweg ist sie schnell abseits der Hauptstraßen zu Fuß und mit dem Rad zu erreichen.“

In der Siedlung sind ein neuer Kindergartenstandort, ein Spielplatz und eine Grünparkanlage vorgesehen. Die Corvinuskirche steht dann eines Tages nicht mehr am Ostrand. Natürlich gibt es Einwände gegen die Bebauung, und das vor allem dann, wenn man aus der freien Fläche zu sehr an den Rand des Blumenauer Wäldchens und den Schloßpark siedelt. Von Seiten der Stadt muß aber darauf hingewirkt werden, daß mit einer Neuausweisung des

Gebietes auch einer einseitigen Bevölkerungsstruktur entgegen gewirkt wird, einer Überalterung. Bei der Bebauung ist an eine angemessene Verdichtung gedacht, aber am Blumenauer Wäldchen soll auch die optische Wirkung des Waldes tief ins Baugebiet sichergestellt sein. Im Baugebiet wird eine große Spielfläche von 3 000 qm angeboten. Entscheidend ist, daß ein Anschluß der „Waldsiedlung Wunstorf Ost“ an die Blumenauer Straße, als stark frequentierter Verkehrsweg gegeben ist. Damit kein Durchgangsverkehr entsteht, wird die Blumenauer Straße nur verknüpft. Sie wird bei einem Verkehrsaufkommen von etwa 3 000 Fahrzeugen am Tag als Kreisstraße 333 1994 ausgebaut und später einmal einen direkten Anschluß an die B 441 haben können.

Auf dem Papier hat Andreas Varnholt schon alle Einzelheiten von Neu-Wunstorf 1993/94 vorliegen. Wichtig ist für unsere Zeit auch der Schlußsatz: Ablagerungen im Planbereich sind nicht bekannt!

Bauverein aktiv

Daß in Wunstorf nicht nur ein neues Rathaus gebaut wird, sondern auch der Wohnungsbau weiter vorankommt, ist für jeden Beobachter sichtbare Tatsache.

Die Schrift „Wohnen beim Bauverein“ ist eine ausgezeichnete Dokumentation,

die einer Vereinigung, wie sie der Bauverein nun schon seit Jahrzehnten darstellt, alle Ehre macht. Der ständig wachsende Einsatz, das besondere Bemühen um eine zeitgemäße Bautätigkeit haben maßgeblich zur Gestaltung des neuen Stadtbildes beigetragen. Wenn sich das neue Wunstorf, neben anderen Städten sehen lassen kann, ist das nicht zuletzt dem Wirken des „Gemeinnützigen Bauvereins“ zu verdanken, dem die Stadt im Rahmen der Möglichkeit jede Förderung zuteil werden läßt.

Am Blumenauer Kirchweg wird, wie Vorsitzender Eckart Jeschke mitteilt, der Bauverein einen großen neuen Stadtteil gestalten und ein Filetstück in der Stadtlandschaft nutzen. Im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues sollen auf einer Gesamt-Wohn/Nutzfläche von 1 965 qm für 4,84 Millionen Mark 22 Wohnungen erstellt werden. Zur Finanzierung des Objekts wird vom Land Niedersachsen ein Zuschuß in Höhe von 1 345 000, vom Landkreis Hannover von 564 700, von der Stadt Wunstorf von 283 000 DM gewährt. Der Bauverein gibt 791 000 DM Eigenkapital hinzu und nimmt ein Darlehen von 1 500 000 DM auf.

Im gleichen Baugebiet wird durch den Wunstorfer Bauverein auf einer Gesamtfläche von 11 237 qm mit dem Bau von 27 Reihenhäusern begonnen, mit 15 Eigentumswohnungen, vier Doppelhaushälften und einem Einfamilienhaus.

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus - Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
31515 Wunstorf
Fernruf (0 50 31) 1 24 48

WEGENER'S HOF



Kartoffeln,
Gemüse und
Hausschlachtewurst
direkt vom Erzeuger

Werner u. Gerda Wegener
Leinechaussee 44
Wunstorf-Liethe
05031 - 72315



Rehkopf

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

Erlesene
Back- und
Konditorei-
erzeugnisse

Nur gute Rezepte
für guten
Geschmack

Jeden Samstag
bis 18.00 Uhr

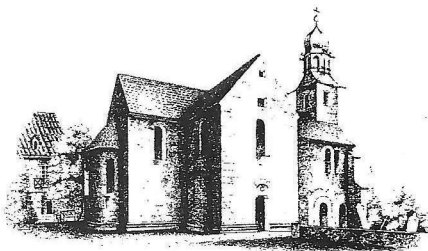
...der leckerbäcker

Wunstorf Lange Str. 42-44
Telefon 05031 / 3323

Auguszziel Marienwerder

Wie wäre es, wenn wir am Sonnabend, dem 2. Oktober 1993, auf den Nachmittagsschlaf verzichten würden, um endlich einmal wieder auf Fahrt zu gehen. Der Ausflug soll, wie bereits angekündigt, bis zum Kloster Marienwerder führen. Um 14 Uhr würde gestartet und gegen 18 Uhr wären wir zurück. Anmeldungen bitte über Telefon 37 18.

Den Grafen Konrad von Roden/Wunstorf werden wir dort zwar nicht mehr vorfinden, weil er das Augustiner-Kloster bereits 1196 auf einer damaligen Leineinsel gründete. Die bis heute vorhandenen Klosteranlagen von „Sanctae Mariae“ stammen aus dem 17. bis 18. Jahrhundert und die romanische Kirche wurde leider mehrfach umgebaut. Wenn wir Glück haben, können wir die Pracht des Herbstes in einem schönen Landschaftspark erleben. Er wurde von Jobst Anton von Hinüber 1790 angelegt und wurde, so steht es auf einer Tafel, als ein „Aufenthalt des Vergnügens zu einer Schule der Weisheit“ angelegt. Mal sehen, ob er auch heute noch diese Wirkung hat. Für die letzte hannoversche Königin war er der Lieblingsaufenthalt.



Zeichnung von C. W. Haase, dem Erbauer der Kirchen in Hagenburg, Dedensen und vielen anderen Dutzend Kirchen in Niedersachsen.

Wer sich über Marienwerder genauer informieren will, kann sich das Buch „Heute in Marienwerder“ beschaffen. Es ist für 29,80 DM bei der Herausgeberin Dagmar Albrecht in Marienwerder, 30419 Westermannweg 22, zu bestellen. Mit festem Umschlag umfaßt es 200 Seiten mit 128 Abbildungen. Für jeden, der mehr sehen, verstehen und studieren möchte als die Spitzen der Bäume oder die schönen Wege, die sich durch die uralten Baumbestände des Parks schlängeln, kann dort viel mit Gewinn nachlesen. Es wird eine Fülle von interessanten In-

formationen gegeben, mit denen die Eindrücke vor Ort vertieft werden.

Claus-Dieter Henkelmann wird als Nachfolger von Gerd Steffen Superintendent im Kirchenkreis Wunstorf. Der gebürtige Stettiner wirkte zuletzt in Osterode. Zusammen mit seiner Frau Lore und zwei erwachsenen Töchtern wird er in die Superintendentur an der Stiftsstraße einziehen. Stationen seiner Ausbildungs- und Berufszeit waren Bethel, Heidelberg, Tübingen, Göttingen, Osnabrück, die Gemeinde Saginaw/Michigan in den USA, Nottingham, Derby und Leicester in Großbritannien.

Ein voller Erfolg war der Flohmarkt der Werbegemeinschaft. Die Stadtmitte wurde bis auf den letzten Platz von Verkaufstischen besetzt. 400 aktive Teilnehmer waren angekündigt, aber es sind schließlich sogar weit mehr geworden.

Autohaus Sälter

GmbH & Co

**Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle**
Am Stadtgraben 35/37

**Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst**
Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Heidschnuckenessen des Heimatvereins

am Sonnabend, dem 20. November 1993

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit 100 Jahren
HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 - 31515 Wunstorf - Telefon (05031) 121 63

...weil Sie doch Qualität wollen

Blumen Saak

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze

Lange Straße 75
31515 Wunstorf
Tel. 0 50 31 / 32 64



DERJOUR



**ABENTEUER
AUSTRALIEN.**

Camper Australien

10 Tage Campmobil
Brisbane - Cairns
ab DM **1.320,-**
+ Flug ab Frankfurt
ab DM **1.734,-**

Australische Impressionen

Sydney - Ayers Rock -
Barrier Reef -
Kakadu Nationalpark
13 Tage
ab/bis Frankfurt
ab DM **5.790,-**

Barrier Reef

Tauchkreuzfahrt
8 Tage ab/bis Cairns
ab DM **1.674,-**
+ Flug ab Frankfurt
ab DM **1.734,-**



let yourself go

Beratung und Buchung:

reisebüro atlantis

Kurt-Schumacher-Straße 30
30159 Hannover, Tel. (0511) 1 33 30

Marktstraße 29
30890 Barsinghausen, Tel. (0 51 05) 6 22 00

Lange Straße 41
31515 Wunstorf, Tel. (0 50 31) 1 21 31

Marktstraße 2
31535 Neustadt a. Rbge., Tel. (0 50 32) 73 73

Grenzsteine gestohlen



Im Jahre 1602 kam es zu Grenzsteinsetzungen zwischen dem Amt Bokeloh und dem Amt Blumenau und vorher schon an anderen Plätzen und anderen Grenzen. Das war nötig geworden, weil die Bewohner der Dörfer mit ihren Herden die festgelegten alten, ungenauen Grenzen nicht mehr beachteten und mit ihrem Vieh dort weideten, wo das Weideland grün und saftig war. Als es noch keine großen Grenzsteine gab, wurde der Grenzverlauf etwa wie folgt markiert: „Weiter hebt sich die Bokelohische Grentze jenseit dem Hagenburger Holtze, der Große Heydorn genand, für der Kleinen Heydorners Feldmark in der Reer bey Lulfings Garten auf dem Wemhöfen genand, also wo ein alter Mahlstein (Grenzstein) liegt.“ Die Grenzsteine im 17. und 18. Jahrhundert waren aufwendig gearbeitet.

Viele Dutzend der alten Grenzsteine standen noch vor einigen Jahrzehnten. Heute sind knapp ein halbes Dutzend verstreut zu finden. Im Garten von Alten's Ruh steht einer hinter einem Gartenstuhl. Wie es heißt, nimmt ein Steinhuder Ratsherr immer an der Seite Platz, an der 1602 das Nesselblatt als Schaumburger Wappen eingemeißelt ist, den Rückenwendet er der Seite mit den zwei hannoverschen Löwen zu. Ein Grenzstein mit den Löwen und dem Nesselblatt ist auch dort aufgestellt, wo der Weg von der Abtei hinunter zum alten Stadtgraben führt. Er hatte

einst seinen Platz zwischen Klein Heydorn und dem Hohen Holz. Dort stand er dem Bauern bei der Arbeit im Weg und Verhandlungen mit dem Heimatverein machten es möglich, daß er in der Stadt einen neuen Platz erhalten konnte.

Die Steine in der Stadt sollen ein Hinweis darauf sein, daß Wunstorf einst von einer Vielzahl von Ämtern umgeben war, von Bokeloh, Rodenberg (Fürstlich Hessisch), Blumenau, Hagenburg, Schloß Ricklingen usw. Die Grenzen sind längst verschwunden und nun die Steine auch.

Ein schöner, hoher Grenzstein hatte an der Aue neben dem Weg, der von den Hessenschanzen am Haster Holz über die Aue nach Düendorf führt, seinen Platz. Nach Gesprächen mit Gutsbesitzer Tofahrn war dieser bereit, den am mit Wappen gekennzeichneten Grenzstein einen Platz für einen Grünraum freizulassen. Obgleich die alten Steine nicht leicht sind, verschwand auch er. Das gleiche Schicksal wurde auch dem Stein am Dreiländereck unmittelbar nahe der Straßen, die nach Sachsenhagen, Hagenburg, Idensen und Bokeloh führen, zuteil. Was dort steht, macht sich seine Gedanken.

Dazu hieß es in einer Pressemitteilung: „Die Samtgemeinde Sachsenhagen teilt mit, daß bei Nachforschungen über den Verbleib des Grenzsteines beim Ausbau der Kreuzung Dreiländereck von der Straßenmeisterei zu erfahren war, daß der Stein bereits vor Beginn der Ausbauarbeiten gestohlen worden sei.“

Dazu läßt sich sagen, daß der Grenzstein schon vor Jahren zum Umfallen schief hart an der Grenze zwischen Acker und Graben stand. Als eine Klasse der Albert-Schweitzer-Schule aus Wunstorf bei einem Ausflug vorbeikam, ergriffen die Jungen des 9. Schuljahres die Initiative und richteten den Stein wieder auf. Dort stand er, bis die Arbeiten an der Kläranlage begannen. Es muß möglich sein, diesen Grenzsteindiebstahl aufzuklären. Die CDU in Mesmerode sollte sich mit der Antwort aus Sachsenhagen nicht zufrieden geben, sondern nach den wertvollen Grenzsteinen fahnden, damit sie wieder an Ort und Stelle kommen. Wer Grenzsteine versetzt, muß mit hohen Strafen rechnen, und das sollte insbesondere für historische Denkmäler gelten.

Viehverkaufshalle

Für sechs Tage hatten Jugendliche gegen die Niederlassung von Mc-Donald in der Viehverkaufshalle protestiert. Gründe für ihren Protest: Die Firma schafft an diesem Platz eine untragbare Verkehrsbelastung und dann wird nach ihrer Meinung durch Schaffung von Weideflächen für Großrinderherden der Regenwald bedroht, der zur Verbesserung des Klimas dringend nötig ist. Das wiederum führt dazu, die Existenz von Bauern zu gefährden.

Die Aktion begann mit einer Sperrung der Kreuzung durch die Protestierenden. Damit sollte eine mögliche Verkehrsgefährdung vor Augen geführt werden. Während es am Morgen ruhig war und nur eine kleine Gruppe das Haus besetzt hielt, entschloß man sich am Nachmittag zum Rückzug. Eine angeforderte Verstärkung durch Autonome aus Hannover traf nicht ein. Etwa 20 Jugendliche entschlossen sich, das Rathaus zu besetzen. Sie lärmten dort vor den Diensträumen des Stadtdirektors und forderten Raum für Wohngemeinschaften und Jugendbegegnungsstätten.

DER SPÜRBBARE UNTERSCHIED



KOLOSSA

DAS MODEHAUS WUNSTORF

Südstraße 13-17

Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße
Hindenburgstraße
Wilhelm-Busch-Straße

Wunstorfer
Bestattungswesen
Georg Haake
Inh. Günter Schönemann Seit 1876 im Familienbesitz

HAAKE

Bestattungen



Am Alten Markt 22
31515 Wunstorf

(0 50 31) 41 74

Bestattungen auf allen Friedhöfen
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen International
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Sarglager
Bestattungsvorsorge

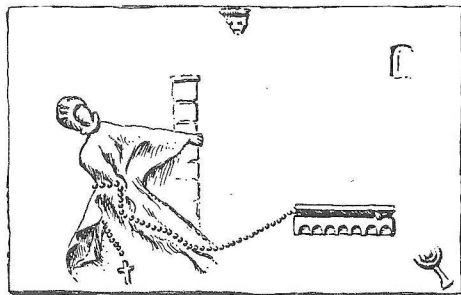
Die Brunnentafel verrät

Äbtissin verschwand

mit Papieren und Kelchen

Von der Künstlerin Gertrud Wedemeyer aus Essen wurde die historische Wassersäule in der Stadtmitte gestaltet. Auf der 4,53 Meter hohen Steele sind elf Bronzetafeln aus der Geschichte von Stadt und Stift dargestellt. Das sechste Bild zeigt einen Vorgang, bei dem in unseren Tagen der Gedanke an den „Fall Lopez“ ins Gedächtnis kommt.

Als nämlich die Erregung über die Reformation im Stift und in der Stadt auf ihrem Höhepunkt angekommen war, mußte die am 18. 5. 1550 als Äbtissin von Erich II. eingesetzte, aus streng katholischem Geschlecht stammende Magdalena von Columna (Colonna) auf Befehl von Herzog Erich am 12. August 1533 ihren Platz wieder räumen. Der Herzog befahl dem Rat der Stadt die widerspenstige Frau bis zum Eintreffen eines militärischen Kommandos festzuhalten. Trotzdem war es ihr möglich, wichtige Papiere des Stifts aus einem versiegelten Kasten, vergoldete Kelche



und sogar 80 Taler in bar mitzunehmen. Die Schätze kamen zunächst nach Hannover und dann nach Gandersheim, wo Colonna auch Äbtissin war. Urkunden und Kleinodien kamen nach Wunstorf zurück, aber Geld nicht. Colonna glaubte bis zuletzt, ihr sei in Wunstorf Unrecht geschehen. Sie hatte die Hoffnung, wieder in das Stift an der Aue zurückzukommen. Aber am 27. Juli 1585 setzte Herzog Julius den Stiftssenior M. Bartholomäus Sprockhof ein. Damit war die Zeit der Äbtissinnen im Stift beendet.

Süße Früchte! „Saure“ Ernte 1993

Es war in Wunstorf kein Sommer, wie man sich ihn so wünscht. Aber trotz vieler Regenschauer gab es dann doch eines Tages süße Kirschen, und damit setzte eine „saure“ Zeit für mich ein.

Ich habe vor meinem Haus einen Baum mit gelben und hinter meinem Arbeitszimmer einen mit großen, dunkelroten Kirschen. Beide waren voll und ich fand keinen Menschen, der mir beim Pflücken half. Allen Passanten, die vorbeikamen, bot ich die Ernte an, mir war, als böte ich saures Bier zum Genuß.

Überredungskünste halfen nichts. Mir fielen die süßen Früchte körbeweise vor die Füße, vor mein Auto oder hingen und reiften mir ins Fenster. Es half wenig, wenn ich rief: „Laufen Sie doch nicht zum Markt und geben gutes Geld aus! Hier können Sie gratis ernten, ich stelle Ihnen sogar eine Leiter in den Baum.“

Meine Frau hatte täglich die Last mit den angefressenen Früchten. Sie fegte die Eimer voll, um sie auf den Kompost zu schütten. An jedem Morgen, wenn der Boden vor und hinter dem Haus wieder mit Kirschen übersät war, schwor ich: Im Winter wird eine Axt genommen und dann fallen wir die alten Bäume. Aber das wird wohl vor Weihnachten sein, in einer Nacht, in der es niemand sieht und auch nicht ahnt.

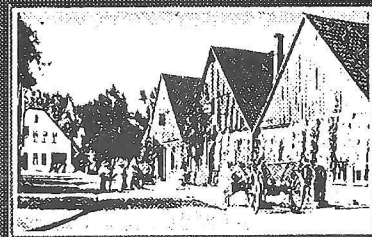
Und doch habe ich dann zur Winterzeit wieder große Sehnsucht nach der Kirschblüte. Es hilft mir auch keine Axt, um schöne alte Bäume zu fällen, es fehlt mir einfach die Kraft dazu.

Argus

Die Albert-Schweitzer-Schule feiert am Sonnabend, dem 18. September, um 10 Uhr das 20jährige Bestehen.

Steinhude am Meer

SAMMLUNG HISTORISCHER FOTOS UND TEXTE

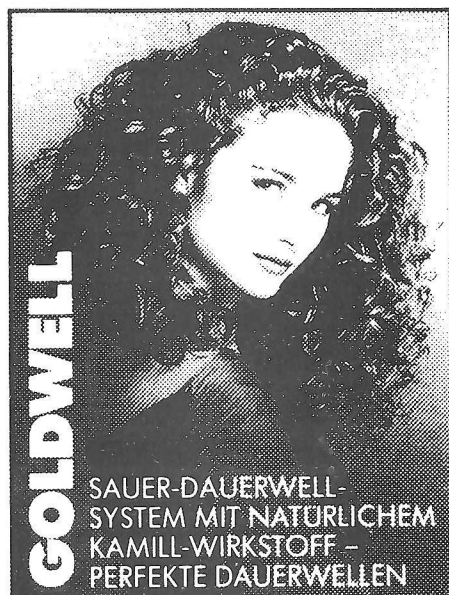


DIERSCHÉ · ROHRSEN

Gedrucktes Fotoalbum mit 340 Abbildungen und historischen Texten auf 180 Seiten, DM 49,50, zu beziehen bei:

DIERSCHÉ FOTOSTUDIO

Steinhude, Schmiedestraße 3
Wunstorf, Lange Straße 30



GOLDWELL

SAUER-DAUERWELL-SYSTEM MIT NATÜRLICHEM KAMILLE-WIRKSTOFF - PERFEKTE DAUERWELLEN

WIR MACHEN SIE IHNEN!

Hans Gollub

Frisier-Salon

Hindenburgstraße 56
31515 Wunstorf

Weinkontor im Burgmannshof

Tel. 05031/ 8972
Wunstorf

Qualitätsweine und Sekt
Spirituosens vom Faß
lose Weine



Imöbel KRUSE

in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen ...
+ viele Dielen ...

Lange Straße 50-52
Telefon (05031) 3467



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur - Sofortdienst
Kantstr. 18, 31515 Wunstorf
Tel. (05031) 48 53



Wieder haben wir einen gelungenen Flohmarkt der Werbegemeinschaft hinter uns. Einige Händler hatten ihren Stand vor dem alten Rathaus an der Stiftsstraße aufgebaut. Das Fachwerkhaus selbst stand dabei auch wie ein Gegenstand vom Flohmarkt. Da sagten sich der Rat, die Verwaltung und der Architekt: „Es soll erhalten bleiben, koste es was es wolle.“

Und nun wird nach dem Motto: „Aus alt wird neu“ wieder ein Verwaltungsgebäude davon, das man nach Fertigstellung vorzeigen kann. Schon der Burgmannsadel von Alten hatte den Platz 1709 bebaut, es folgte Obristleutnant von Bothmer und nachdem noch andere.

Die Worte auf dem Balken sollte man nach der Renovierung nicht vergessen: „Gott der Herr weiß Hül und Rat, wenn Menschenhül ein Ende hat.“

Die „Wunstorfer Umgangssprache“ unter der Lupe

Zu Stadtspiegel Nr. 44, Juni 1993

Es ist sehr sinnvoll, nicht nur Ausländern, sondern auch Studenten, die in deutschsprachige Länder kommen, den „Wortatlas der deutschen Umgangssprache“ mit ins Gepäck zu legen, damit sie weniger Verständigungsschwierigkeiten in den unterschiedlichen deutschen Regionen haben. Denn das Einleben, daß sich Wohlfühlen, eben die Integration, erfolgt ja bekanntlich zum großen Teil durch die Beherrschung der Sprache. Schon aus diesem Grund ist die Arbeit der Wunstorferin Andrea Hattendorf hoch einzuschätzen. Daß sich ein Wandel im Sprachgebrauch vollzieht, ist etwas ganz normales, denn Sprache ist nun einmal lebendig.

Sogar als Deutsche habe ich gelegentlich meine Spracherlebnisse. Von Hessen nach Südbaden verzogen, brauchte ich mich beim Bäcker nicht gerade umzustellen. Aus drei „Weck“ wurden drei „Weckle“. Der Umzug nach Bayern, in die Nähe von Augsburg, brachte da schon neue Erfahrungen mit sich. Auf die Bestellung „Drei Weckle bitte“, bekam ich folgende Antwort: „Was wollns?“ „Na, drei Brötchen.“ – „Ach, Semmeln wollns!“

Und in Wunstorf? Da lautet meine Bestellung morgens um 10.00 Uhr an der Backtheke: „Drei Abend, bitte.“ Ist doch ganz logisch, oder?!

Toni Greif

Kurze Notiz

Barbara und Klaus Eckert sind neue Pächter des Ratskellers. Sie haben sich bisher sehr um die Gastronomie im Kurhaus von Bad Oeynhausen bemüht, sind und bleiben dort Pächter. Sie hoffen, in der Stadtmitte von Wunstorf Pläne verwirklichen zu können und rechnen fest mit der Treue von Einheimischen und Besuchern.

Zum Weihnachtsfest 1993 stellt die Musikschule Wunstorf eine CD mit Wunstorfer Künstlern her. Es wirken der Chor der Corvinus-Gemeinde, das Wunstorfer Doppelquartett, die Stiftskantorei, das Salonorchester der Musikschule und viele Wunstorfer mit.

**Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto**

fiene

Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (050 31) 2211

H
Garten- u. **D. Heintze**
Landschaftsbau GmbH

**Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege**

Wunstorf · (0 50 31) 25 63

Beschriftung u. Grafik
U. Jungbluth · Tel. 05031 / 4542

**NATÜRLICH LEBEN
NATÜRLICH WOHNEN**

Wohnen ist ein wichtiger Teil in der Natur des Menschen. Ihm entsprechend gestalten wir seinen Raum ideenreich, naturnah und lebensgemäß.

TEAM 7
NATÜRLICH WOHNEN

wohndee
einrichten + wohnen gmbh

Hagenburger Straße 62/64 · 31515 Wunstorf · Telefon 0 50 31 / 35 55

**Farben Tapeten
Teppichböden**
Wunstorf - Speckenstraße 9
Lehrke

1892 100 Jahre 1992



Malereibetrieb Wilh. Herborth

Inh. Erich Herborth

**Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden**

31515 Wunstorf - Lange Straße 36 - Telefon (05031) 36 79

Jugendjahre im Wunstorfer Plantagenviertel

Erinnerungen an die „Fünfziger Jahre“ von Lothar Menzel

Immer wenn ich auf dem Wege nach Schleswig, gleich hinter dem kleinen Dorf Jagel (südlich von Schleswig), die alte Scheune passiere, werden Erinnerungen an die Jugendjahre in Wunstorf wach. Ich sehe die alte Feldscheune am Kolenfelder Weg vor meinem geistigen Auge aufsteigen, den landwirtschaftlichen Betrieb von Gröne gegenüber der Scheune, die mit Blaubasalt gepflasterte Straße, die zur Stadt führt und die Horde von Spiegelgefährten, die an der Anstaltsscheune ihr Unwesen treibt.

Im Süden der Stadt, jenseits der Mindener Bahn, war damals Anfang der Fünfziger Jahre alles noch sehr ländlich geprägt. Der oft schlammige Plantagenweg war nur einseitig bebaut. Auf der anderen Seite lagen bereits die Felder der Luther Bauern. Auch einige Plantagen waren dort. Gegenüber der Lebensmittelgroßhandlung Walbrecker befand sich Engelkes Obstplantage, das sogenannte Paradies. Am beliebtesten aber war bei uns die Johannisbeerplantage, denn dort war bei der Ernte etwas Geld zu verdienen. Unter der strengen Aufsicht von Frau Weiser bekamen eifrige Pflücker sieben Pfennig für das Pfund. Auch sonst war die Johannisbeerplantage für alle Arten von Spielen bestens geeignet und wurde auch entsprechend frequentiert. Nur die damals noch aktiven Feldhüter waren oft ein nicht zu unterschätzendes Hindernis.

Am Donnerstag rötete sich regelmäßig alles bei Walbreckers Großhandlung zusammen. Es galt, die großen Margarineelaster aus Hamburg zu entladen. Innerhalb von wenigen Minuten waren die Kartons von Sanella, Homann oder Mohr in den Lagerhallen verschwunden. Diese Hilfsdienste waren natürlich nicht völlig selbstlos, denn nach getaner Arbeit wurden die Tüten mit den neuesten Sammelbildern verteilt. Neben Briefmarken waren die bunten Margarinebilder ein beliebtes Sammelobjekt. Die Margarinefabrikanter unterhielten Tauschdienste und gaben interessant gestaltete Sammelalben heraus, die man heute noch auf den Flohmärkten finden kann.

Einkaufsmöglichkeiten gab es im Plantagenviertel auch. Neben dem Konsum waren die Läden von Thieme und Weiß sehr beliebt. Bei Georg Weiß im oberen Plantagenweg konnte man fast rund um die Uhr einkaufen. Auch der Flaschenbierhandel, war anscheinend ein einträgliches Geschäft, denn mitunter waren mehrere Verkaufsstellen in einer Straße anzutreffen. Für die täglichen Brötchen sorgte Bäckermeister Friedrich Rode. Mit fünf Pfennig war man dabei. Im Laden hatte Frau Gleitz das Kommando, immer freundlich und gut informiert.

Zusätzlich versuchten noch eine Reihe von fahrenden Händlern zwischen Südfeld und Hasenfahl ihr Glück. Gleich

morgens war der Milchwagen von Georg Sommer unterwegs. Etwas später tauchte Blumenkohl Schierloh mit seinem Pferdegespann aus der Kolenfelder Feldmark auf. In einem kastenförmigen Fahrradanhänger zog Bäcker Beckmann sein Angebot hinter sich her, und von Mai bis September war Lagnese Langkutsch mit seinem Eiswagen im Einsatz.

Fußball wurde nicht nur an der Anstaltsscheune gespielt. Jede Straße, jeder Weg wurde genutzt. Kam ein hoher Ball auf das durch zwei große Steine markierte Tor, der dem Torwart unerreichbar schien, so wurde der Spruch mit Mühlenpfordt angebracht. Selbst Eberhardt Mühlenpfordt mit einer Leiter hätte diesen Ball nicht erreichen können, hieß es dann. Der lange Mühlenpfordt war eben ein stadtbekanntes Original.

Besonders geheimnisvoll erschien uns Jungen ein damals noch bewohnter Luftschutzkeller, der zwischen Bäcker Rode und der Mindener Bahn lag. Oft versuchten wir einen Blick in das Innere des Bunkers zu werfen, aber der überaus vorsichtige Bewohner hielt die Stahltür stets gut verschlossen.

Ein weiterer magischer Anziehungspunkt war die Mergelbahn der Zementfabrik. Wer es schaffte, unbemerkt auf eine der Loren aufzuspringen und ein Stück mitzufahren, dem war die Anerkennung der Spiegelgefährten gewiß. Aber Lokführer Wilhelm Weichert und seine Kollegen hatten ein wachsames Auge und so mancher tollkühne Versuch wurde schon im Ansatz durch eine Schimpfkanonade verhindert.

Besuche ich heute die Gegend um den Plantagenweg, so kommt doch etwas Wehmut auf. Denn nichts hat die Zeit überdauert, weder die kleine Dampfeisenbahn, noch die Tante-Emma-Läden. Plantagen gibt es nicht mehr und schon gar nicht die alte Feldscheune mit den Spiegelgefährten von einst.

Es ist beschlossene Sache, daß die Stiftsstraße, die von Autofahrern und Radlern sehr stark benutzt wird, verkehrsgerecht ausgebaut werden soll.

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28,
31515 Wunstorf, Ruf (05031) 37 18

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 31515 Wunstorf,
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr. Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: 1. Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a.D.
2. Vorsitzender Reimer Krause, Hauptmann a.D.
Schriftführer Reimer Krause
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Christine Hoffmann
Beisitzer Werner Kaemling, Graphiker.

Beirat: W. Dreyer, Dipl.-Ing.
Hartwig Kremlinke, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing.-grad.
U. Elsner
A. Eberhardt
W. Langhorst
Dr. Pohlschmidt

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Fahrschule aller Klassen

Müller

Telefon (0 50 31) 35 48

Fahrschulen in
Wunstorf · Neustadt · Haste · Kolenfeld

Juwelier  H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 31515 Wunstorf
Telefon 0 50 31 / 31 71

PÖTTER
JUNIOR
LEONARDO

NORDSTRASSE 1
31515 WUNSTORF
0 50 31 / 1 53 27
FAX 1 57 21

Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

Ein neuer Service des Buchhandels.

weber

bücher · papeterie · bürobedarf
lange straße 10 · wunstorf · (0 50 31) 49 61
filiale bokeloh · schauburger straße 4

Er hat alles auf dem Film,



die Marschierer bei den Festlichkeiten, die fröhlichen Einwohner am Straßenrand, alle, die im Zelt mit Orden ausgezeichnet werden oder jene, die den Mund zum Reden öffnen. Was Wilhelm Runge macht, ist eine große Dokumen-

tation der Festveranstaltungen in Wunstorf, in Steinhude oder in anderen Orten. Viele Dutzend Filme hat er in seinem Archiv. Runge, der mehrfach Schützenkönig von Wunstorf war, liefert damit den besten Beweis dafür, daß er mit der Filmkamera in der Hand so sicher umgehen kann wie mit dem Gewehr auf dem Schießstand.

Die Filme könnten auch gut gebraucht werden, um den Veranstaltern einmal vor Augen zu führen, wie Außenstehende das Fest sehen. Im Rahmen einer aufbauenden Kritik wären manche Verbesserungsvorschläge möglich.

Vor allem sind die Filmstreifen aber voll von Bildern, die Freude machen und das Gefühl vermitteln, daß es auch Stunden gibt, in denen sich die Wunstorfer mehr einig sind, als das der Tagespresse oft zu entnehmen ist.

Wilhelm Runge und seine Frau Theodora sind den Festen und Feiern in Wunstorf seit Jahrzehnten so verbunden, daß die Leidenschaft zu filmen und Filme zu zeigen, von beiden geteilt wird, und das läßt man sich eben auch etwas Geld kosten.

Wer war Polycarp Leyser?

Polycarp Leyser, geboren in Halle am 1. Juli 1656, kam als 15jähriger auf die Universität in Jena und ging 1 1/2 Jahre später nach Hamburg. 1625 setzte er sein Studium in Leipzig fort und wurde Magister der Philosophie. Von hier mußte er wegen einer ausbrechenden Pest zum Studium nach Rinteln. Als er 1683 wieder nach Leipzig zurückkam, wurde er Assessor der philosophen Fakultät. Mit 31 Jahren berief ihn Herzog Ernst August zum Superintendenten und Stiftssenior in Wunstorf. Hier heiratete er, die Trauung war in der Schloßkirche von Hannover, die Tochter des Oberhofpredigers Barkhaus. Bis 1708 blieb er in Wunstorf. Dann wurde er Generalsuperintendent in Celle. Leyser starb am 11. Oktober 1725.

In Leysers Amtszeit fällt der Abbruch des Schlafhauses, das als Dormitorium an der Nordseite des nördlichen Kreuzarmes stand. Die vermauerte Türöffnung, von der Kirche zum Schlafhaus, ist noch zu erkennen.

Die Kirche in Schloß Ricklingen wurde als massive, tonnengewölbte Saalkirche auf einer drei bis vier Meter hohen Sanddüne nach dem frommen Willen des Amtmanns zur Zeit des Wunstorfer Stiftssuperintendenten Leyser gebaut.

Aber es zeigte sich, daß die Kirche mit ihrem Turm, der weithin ins Leinetal vom Dorf Schloß Ricklingen künden sollte, alle Orte überragend, den Wünschen nicht entsprach. Leyser bewunderte den Bau auf der Sanddüne vor dem Ort und auch der Amtmann Georg Voigt als Bauherr und Stifter war zufrieden. Niemand bedachte, was schon in der Bibel bei Matthäus 7 Vers 28 als Rat gegeben wird:

„Und wer diese meine Rede höret und tut sie nicht, der ist einem törichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand baut.“ Der Turm konnte keine

Haube tragen und wies bereits 1710 Risse auf. Später mußten zwei der vorgesehenen Geschosse abgebaut werden.



In früherer Zeit traf man in den Straßen Wunstorfs hin und wieder Frauen in den Trachten der Hessen. Sie kamen aus Haste, Hohnhorst, Wilhelmsdorf oder anderen Orten in der Nachbarschaft. Dort kann man ihnen auch heute noch etwa bei der Arbeit auf dem Hof oder im Garten begegnen. Zum Einkauf nach Wunstorf kommen sie ganz selten. Die Generation der Trachtenfrauen ist bei uns ausgestorben.

Gartenbau
Dieter Gerdung



Baumschulen, Stauden
Sommerblumen, Wasserpflanzen
Grabpflege

Telefon 32 17 · Wunstorf · Stiftsstraße 24



ZARGES



Zarges-
Leichtmetall-
Leitern

Haushoch
sicher
stehen
ab

89,- DM

TUV Geprüft
GS

FRICKE GmbH

Das große Fachgeschäft

Bäckerstr. 6 - 31515 Wunstorf

Telefon 0 50 31 / 41 53

Übergrößen für jede Figur

H · E · R · R · E · N · M · O · D · E



WUNSTORF · NORDSTRASSE

Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke



VOSS
wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 050 31 / 50 51, Parkplatz Speckenstraße

Schubert
Sanitätshaus

Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 050 32 - 51 54
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 050 31 - 4008/09

Krankenpflege
zu Hause

Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort. Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**

